

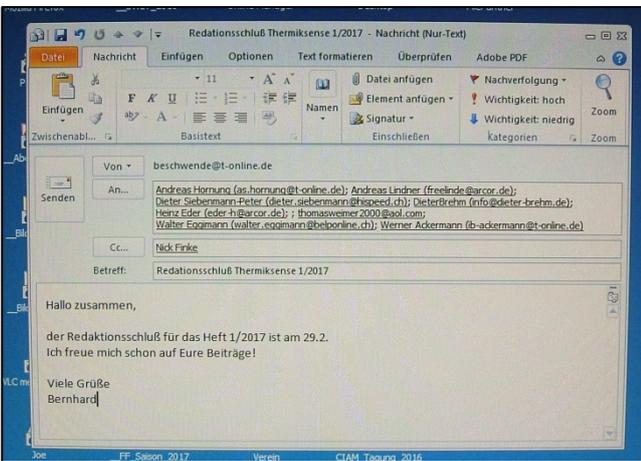
„Making-of“

Wie entsteht eine THERMIKSENSE im 40. Jahrgang? / bs

„Nach dem Heft ist vor dem Heft“ - frei nach dem legendären Fußball-Nationaltrainer Sepp Herberger, der seine Arbeit so zusammengefasst hatte: „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“.

Wenn ein Heft an die Abonnenten verschickt wurde, wird erst mal der PC aufgeräumt. Das nächste Heft bekommt ein eigenes Verzeichnis, alles was vom alten Heft übrig geblieben ist, wird reinkopiert – so muss man nicht bei „null“ anfangen. Und in diesem Verzeichnis wird dann alles Material gesammelt, was so im Laufe der Zeit entweder hereintrudelt, auf Bitten eingeschickt wird, irgendwo gesucht und/oder entdeckt wird. Regelmäßig wird Material gesammelt und zu Beiträgen oder Notizen aufgearbeitet aus NFFS, FFn, FFQ, volny let, SEN newsletter, Sympo Report, fmt, Aufwind und prop.

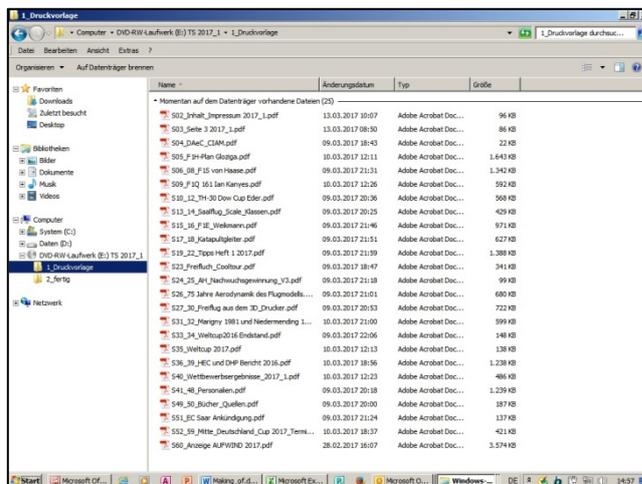
Die ersten vier Wochen sind noch relativ ruhig. Doch dann geht eine E-Mail an die Mitarbeiter raus mit der Bitte, ihre Beiträge bis in vier Wochen einzusenden – das sind dann noch etwa drei Wochen bis zum Drucktermin. Und per E-Mail werden Landesreferenten und Vereinsmitglieder von Jubilaren und Verstorbenen angeschrieben mit der Bitte, eine Laudatio oder einen Nachruf zu schreiben oder zu organisieren.



1. E-Mail an die Mitarbeiter: Redaktionsschluss

Manche Beiträge kommen in freiem Format und müssen auf das Layout der THERMIKSENSE umgesetzt werden, manche müssen nur noch mehr oder weniger angepasst werden, manche kommen schon perfekt. Und ab und zu muss auch angemahnt werden, damit die Versprechen eingehalten werden.

Ab dem Redaktionsschluss (ca. drei Wochen vor dem Drucktermin) wird konzentriert und systematisch am Heft gearbeitet. Alle Themenbereiche sollen möglichst abgedeckt werden – Baupläne der internationalen Klassen sind hier ein Sorgenkind. Die internationalen Termine werden nochmals mit dem CIAM-Kalender abge-



2. CD mit den Druckvorlagen

stimmt – hier gibt es keine Info über Änderungen und auch keine Kennzeichnungen von Updates. Seit es so viele „offene Stellen“ gibt (F1A, F1C, Personalien, Wettbewerbe) ist das noch wesentlich mehr Arbeit, als es zuvor schon war.

In der letzten halben Woche, wenn (fast) alle Beiträge stehen, müssen Artikel mit viertel, halben, dreiviertel Seiten so zusammen gefasst werden, dass ganze Seiten entstehen. Die Seitenzahl muss immer durch 4 teilbar sein, 60 Seiten sind das Ziel, können auch mal nur 56 oder auch 64 Seiten sein. So muss jongliert, zusammengefasst, Füller gesucht werden.

Dazwischen ist es an der Zeit, mit der Druckerei zu vereinbaren, wann die Druckvorlagen angeliefert werden sollen und wann die fertigen Hefte abgeholt werden können. Meist dauert das Drucken gut eine Woche.

Wenn dann die meisten Seiten vorhanden sind, werden sie ausgedruckt (dies ist der einzige Schritt, außer der Titelseite, bei dem noch Papier im Spiel ist. Alles an-



3. 300 Briefmarken kleben



4. Das muss Alles verschafft werden

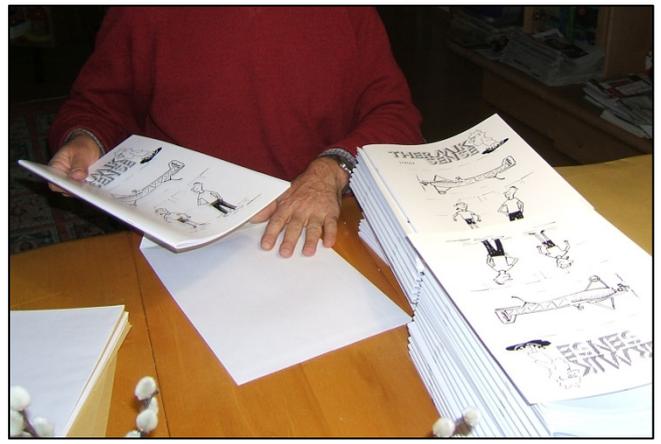
dere ist digital) und meine Frau liest Korrektur, nicht nur Rechtschreibung, auch ob etwas widersprüchlich oder unverständlich ist. Die Microsoft-Rechtschreibprüfung findet längst nicht alles, manchmal stimmen die Logik oder Bezüge nicht. Dann werden die Korrekturen eingearbeitet (manchmal auch ausdiskutiert). Jetzt gilt es die Seiten in die richtige Reihenfolge zu bringen, dabei sollen die „schönen“ Seiten möglichst auf der „Schokoladenseite“, also rechts, stehen.

Will Nakashima schickt immer wieder einige seiner Freiflug-Cartoons aus den USA. Jetzt also noch eine Passende für die Titelseite aussuchen und mit etwas Fantasie eine deutsche Bildunterschrift „übersetzen“.

Nun werden alle Artikel in die Inhaltsdatenbank eintragen (die man auch auf der Webseite abfragen kann) und daraus über Abfragen und Reports das Inhaltsverzeichnis erstellt.

Nervig wird das Ganze, wenn es „Herr Microsoft“ beliebt, immer dann, wenn ein Artikel fast fertig ist, alle Bilder wieder durcheinander zu werfen. „Gehe zurück auf Start“. Irgendwann ist es so weit: alle Seiten aus DOC / DOCX / JPG werden mit Adobe Acrobat in PDF gewandelt – so braucht es die Druckerei als Vorlage. Dann noch schnell alles auf eine CD brennen, in einen Briefumschlag stecken und an Druckerei senden.

Während sich die Druckerei um die Hefte kümmert, muss ich die Zahlungen der Abonnenten in der Datenbank verbuchen und die Adressaufkleber über Abfragen und Reports ausdrucken. Und bevor jemand statt des neuen Hefts eine Mahnung bekommt, wird die Datenbank nochmals händisch überprüfen. Dann kommen die Adressaufkleber auf die Umschläge. Für das Inland gibt



6. Eintüten

es schöne Briefmarken. Ins Ausland ist der Kilotarif deutlich billiger als Briefmarken (Preis pro Stück plus Preis pro Kilo – zu unterscheiden zwischen EU und Nicht-EU sowie zwischen Land- und Luftpost). Wenn die Hefte in der Druckerei fertig sind, müssen auch die vorbereiteten Umschläge bereitliegen. Ein Programm von der Post verrechnet das alles, drei Ausdrücke müssen dann mit auf die Post.

Anruf oder E-Mail von der Druckerei „das Heft ist fertig“ - 30 km Fahrt in die Druckerei - Kofferraum vollladen - 100 kg Hefte drei Stockwerke hochtragen - 450 Hefte eintüten und in die gelben Postcontainer packen - 100 kg wieder hinunter tragen - ins Nachbardorf zur Post fahren - dort die Container in die Wägelchen stapeln.

Dann das Inhaltsverzeichnis und die Titelseite an Dieter Brehm und Nick Finke, unsere Webmaster, senden zum Einstellen auf unsere Webseite.

Uff - „Nach dem Heft ist vor dem Heft“!



5. Insgesamt 100 kg 3 Stock hoch



7. Letzter Schritt: abliefern bei der Post